

GÜNTER FUHRMANN

Haus der Könige

DAS WIENER PALAIS COBURG
THRONE, TRIUMPHE, TRAGÖDIEN

Mit 80 Abbildungen



Amalthea
Verlag

Für meine Eltern Herta und Erich Fuhrmann,
in Dankbarkeit für Vorbild und Unterstützung

Besuchen Sie uns im Internet unter: amalthea.at

© 2018 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Umschlagabbildungen: Blick auf das Palais Coburg auf der Braunbastei, Aquarell
von Emil Hütter, 1858 © Hütter, Emil/ÖNB-Bildarchiv/picturedesk.com (Cover);

Palais Coburg, 21. Jahrhundert © Palais Coburg/Tina Herzl (Rückseite)

Lektorat: Martin Bruny

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der 11,6/14,25 pt Adobe Garamond Pro

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-121-4

eISBN 978-3-903217-06-5

Inhalt

Das zweite Haus von Wien 9

Bollwerke 12

Die Osmanen in Mitteleuropa 12

1529 – Die Türken vor Wien 13 · Festung Wien 14 · Die Braunbastei 15 ·
Dreigeteiltes Ungarn 16

Der Löwe mit dem Krummsäbel 17

Stephan II. Koháry – »Der Spiegel der Treue« 18

Vienna gloriosa 20

Das Kommandantenhaus 21 · Palais Lacy 23

Von Ungarn nach Wien 25

Johann Nepomuk Koháry und das Burgtheater 26 · Franz Joseph Koháry 27 ·
Der Fluch der Koháry 29

Von Sachsen bis Coburg 32

Sachsen-Coburg und die Schulden 34

Friedrich Josias, der »Held von Koburg« 36

Der Aufstieg der Coburger 41

Herzog Franz von Sachsen-Coburg-Saalfeld 41

Drei Töchter und vier Söhne 42 · Am Hof von Katharina der Großen 43 ·
Gute Partien 46

Drei Brüder gegen Napoleon 46

Prinz Ferdinand Georg von Sachsen-Coburg 47 · Herzog Ernst und Prinz
Leopold 48 · Drei Brüder am Wiener Kongress 50

Goldene Bräute 52

Maria Antonia Koháry und Prinz Ferdinand Georg 52

Verlobung 53 · Standesprobleme 54 · Hochzeit in Wien 56

Englands Rose – Leopold und Charlotte 57

Ein Erbe für England 58 · König Leopold 60

Herzog Ernst und Luise von Sachsen-Gotha-Altenburg 61

Sachsen-Coburg und Gotha 62 · Ernst II., regierender Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha 64 · Prinz Albert 65 · Die herzogliche Linie von Sachsen-Coburg und Gotha 66

Neue Häuser 68

Von Koháry zu Coburg 68

Ein katholischer Familienzweig 68 · Das »erste« Palais Coburg in Wien 69 · Feudale Probleme 71 · Alte Güter und modernes Management 74

Haus Coburg-Braganza 76

Prinz Ferdinand 76 · Portugal zwischen alter und neuer Welt 77 · Ein Prinz für Lissabon 78 · Regent von Portugal 81 · Pedro V. – Der tragische König 83 · Die letzten Könige am Tejo 85

Die Orléans – Frankreich und die Coburger 86

Philippe Égalité – Die Orléans und die Revolution 87 · Der Bürgerkönig 88 · Zwei Viktorias 89

Kein neues Haus – Prinz Leopold Franz 91

Ein Ungar im Buckingham Palace 91 · »Grillenbanner Walzer« 92 · Coburg-Ruttenstein 95

Palais Coburg 97

Die letzten Jahre des Palais Koháry 97

Neubau 99

Die Architekten des Palais Coburg 100 · Klassische Säulen und moderne Technik 101

Leerstand 104

Prinz August 104 · Prinzessin Clémentine 105 · Etiquettezwiste und Verkaufsgerüchte 106 · Revolution in Europa 109 · Ferdinand Georgs Tod 111

Britische Botschaft 112

Einzug 115

Coburger und Habsburger 115 · Königliches Palais 116

Ringstraße 119

Die Gartenbaugründe 121

August und Clémentine 123

Maria Antonia Kohárys Tod 123 · Koháry verschwindet 125

Kinder und Schwiegerkinder 127

Ein Nachzügler 127 · Clotilde und Joseph 128 · Ludwig August und Leopoldina 130 · Amalie und Max Emmanuel 134

Der Herzog der Künste 137

Ein gebildeter Privatier 138 · Das Erbe der Orléans 139 · Herzog Augusts Tod 140

Im Schatten der Skandale 142

Der Stammhalter 143

Aus Liebe zur Wissenschaft 145 · Botanische Weltreise 146 · Eine Prinzessin für Philipp 149

Belgische Bräute 149

König Leopold II. und der Kongo 151 · Louise, Prinzessin von Belgien 152 · Eine schlechte Ehe? 154

Kronprinz Rudolfs engste Freunde 156

Kronprinzessin Stephanie 157 · Mayerling 160

Der große Skandal 164

Eine auseinandergeliebte Ehe 164 · Geza von Mattachich 166 · Der große Rausch 169 · Der Betrug 172 · Geisteskrank? 174 · Die Macht der Medien 175 · Epilog eines Dramas 179

Welt im Umbruch 180

Anfang vom Abschied 181 · Das stille Palais 183 · Der Erbe Prinz Leopold 185 · Die Hofratstochter 185 · Der Mord 187 · Aus der Zeit gefallen 188

Königsmacher 190

Nesthäkchen 190

Ein französischer Prinz 192

Das Spiel um den Thron 193

Bulgarien – Ein Land sucht einen Fürsten 193 · Thronkandidat 196 · Eine Krone für Ferdinand 199

Fürst von Bulgarien 201

Die große Überraschung 202 · Eine Fürstin für Ferdinand 205 ·
Politik und Religion 207 · Prinzessin Clémentines Tod 211

Zar von Bulgarien 213

Balkankrisen, Balkankriege 214 · Im Exil 215 · Zar Boris III. 216 ·
Simeon II. 217

Zwischen Rio und Schladming 219

Prinz Peter von Brasilien 219

Das Ende des brasilianischen Kaiserreichs 220 · Absturz in den Wahn 221

Prinz August Leopold 224

Zeitenwende 229

Der Erbe 229

Behütete Kindheit 229 · Das Ende der alten Welt 230

Schwieriges Erbe 231

»Lex Kyrill« 232 · Das vermietete Palais 234

Dämmerung 235

Hitlers Herzog 235 · »Naziprinzen« 236 · Coburg-Koháry 239 ·
Im Dritten Reich 240 · Sarolta 241

Eine neue Zeit 244

Das rote Palais 244 · Heimatlos 244 · Zweck statt Pracht 245

Phönix – Das Palais Coburg heute 248

Die Renovierung 248

Die Welt zu Gast 250

Stammbaum 252

Literatur 256

Bildnachweis 260

Danksagung 261

Personenregister 262

Das zweite Haus von Wien

1898 stellte das Kulturmagazin »Alt-Wien. Monatsschrift für Wiener Art und Sprache« in einer Extraausgabe die Frage nach dem Haus Nummer 2 in der Donaumetropole. Haus Nummer 1 war klar: die Hofburg, Residenz von Kaiser Franz Joseph, Stammsitz der Habsburger seit dem späten Mittelalter. Doch welches Haus sollte gleich nach der kaiserlichen Residenz kommen? Dabei ging es nicht nur um ein Gebäude im eigentlichen Sinn, sondern mit »Haus« meinte man im Spätsommer der Monarchien auch ein Adelsgeschlecht.

Die Antwort der Zeitschrift war eindeutig. Nur das Palais Coburg käme für den zweiten Platz infrage! Denn keine andere Familie in Wien – abgesehen von der kaiserlichen natürlich – hätte so viele verwandtschaftliche Beziehungen zu den gekrönten Häuption Europas. Otto von Bismarck nannte die Familie das »Gestüt Europas«. Obwohl nicht gerade als Kompliment gemeint, fasst das Spottwort den unglaublichen Aufstieg der Coburger im 19. Jahrhundert zusammen.

Hier residierte eine Nebenlinie des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha. Das Herzogtum Sachsen-Coburg lag in der Mitte Deutschlands und wurde aus zwei nicht unmittelbar benachbarten Provinzen gebildet. Im Süden, angrenzend ans Königreich Bayern, das Coburger Land mit der gleichnamigen Hauptstadt. Gut 30 Kilometer nördlich der Landesgrenzen erstreckte sich der nach der Hauptstadt Gotha benannte Landesteil. Dazu kamen einige versprengte Enklaven, alles in allem zählte das Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha knapp 260 000 Einwohner.

1918 endete die Monarchie, der Gothaer Landesteil wurde ein Teil Thüringens, die Coburger entschieden sich in einer Volksabstimmung für den Freistaat Bayern.

1997 war der Familie Sachsen-Coburg die Bayerische Landesausstellung gewidmet. »Ein Herzogtum und viele Kronen« war der Titel der Schau, die in der Stadt Coburg ausgerichtet wurde.

Es sind in der Tat viele Kronen, die sich die Coburger im 19. Jahrhundert verschafften. Zum einen ganz traditionell durch Heiratspolitik, durchaus vergleichbar mit den Habsburgern drei Jahrhunderte zuvor. Auf den ersten Blick scheint es wie eine letzte Blüte der dynastischen Politik, als eine Fürstenheirat das Schicksal ganzer Völker verändern konnte. Doch die erste Königskrone, die ein Coburger trug, kam nicht durch eine romantische Heirat an die Dynastie, sondern durch einen Volksaufstand. 1831 wurde Prinz Leopold von Sachsen-Coburg zum ersten König der Belgier gewählt, das Land selbst war erst im Jahr zuvor nach einer Revolution vom Königreich der Niederlande unabhängig geworden. Leopold schuf einen neuen,

monarchischen Stil. Er war ein liberaler König, der sich seiner Zeit anzupassen wusste. Er schuf den Typus des bürgerlichen Monarchen, der sich die Macht mit einem gewählten Parlament teilt, mehr einem gekrönten Präsidenten ähnlich als einem Herrscher von Gottes Gnaden. Ein Modell, an das sich bis zum heutigen Tag die in Europa verbliebenen Monarchien halten. Die Nachkommen Leopolds regieren bis heute in Belgien.

Am Hauptplatz von Coburg erinnert ein Denkmal an einen der größten Erfolge der Herzogsfamilie. Auf einem hohen Sockel steht ein Sohn der Stadt, überlebensgroß in Bronze gegossen. Es ist Prinz Albert, der Ehemann von Queen Victoria. Albert war der Sohn von Herzog Ernst, dem ältesten Bruder König Leopolds, der das Stammland der Familie regierte. Seine Nachkommen regieren noch heute das Vereinigte Königreich, auch wenn Albert und Victorias Enkelsohn Georg V. im Jahr 1917 den Familiennamen änderte. Der Erste Weltkrieg hatte die Stimmung in England derart antideutsch werden lassen, dass sich das Königshaus zum Ablegen des deutschen Familiennamens Sachsen-Coburg zugunsten des urenglisch klingenden Windsor entschied.

Viel wurde über das Haus Sachsen-Coburg und seinen kometenhaften Aufstieg bereits geschrieben, doch ein Stamm dieser weitverzweigten Familie scheint ein Schattendasein zu führen: die Wiener Coburger, der auf Ferdinand Georg von Sachsen-Coburg zurückgehende Familienstamm. Ferdinand war der mittlere Bruder von Herzog Ernst und König Leopold. 1816 heiratete er die ungarische Magnatentochter Maria Antonia Koháry und begründete den katholischen Zweig des Hauses Sachsen-Coburg. Meist wird nur auf die Unebenbürtigkeit der Braut hingewiesen, einer ungarischen Komtesse, aber einzige Erbin des gewaltigen Koháry-Vermögens. Um die Ehe mit einem Coburger überhaupt zu ermöglichen, erhob Kaiser Franz von Österreich gerade noch rechtzeitig vor der Hochzeit ihren Vater Franz Joseph Koháry in den Fürstenstand. Doch Ferdinand Georgs und Maria Antonias Kinder und Kindeskinder setzten den Aufstieg der Coburger fort – und sammelten ebenso viele Kronen wie die oben genannten Linien nach Ernst und Leopold. Ihre Nachkommen waren bis 1910 Könige von Portugal, bis 1946 Zaren von Bulgarien, Schwiegersöhne des französischen Königs und des Kaisers von Brasilien.

Eine glanzvolle Geschichte also, fast in den Kitsch royaler Dokumentationen ableitend, so könnte man die Historie des Palais Coburg erzählen. Doch so einfach ist es nicht – dieses Haus hat viel mehr zu bieten als royale Spätromantik. Auf den ersten Blick befindet man sich nur im 19. Jahrhundert, der Zeit, in der das Palais entstanden ist. Doch unter dem Palais Coburg hat sich eine Zeitkapsel aus der Zeit der Türkenkriege erhalten. Gewaltige Gewölbe, entworfen und errichtet von den Festungsbaumeistern Wiens, geben einen letzten Eindruck von der Größe

der Mauern der Stadt. Einen künstlichen Tunnel, durch den einst Kanonen und Munition auf die Geschützplattform der Bastei gebracht wurden, baute man im 19. Jahrhundert zur Kutscheneinfahrt des Palais um.

Das Wiener Palais Coburg war zwar in der Tat ein Haus der Könige, kein Geschlecht sonst war mit so vielen gekrönten Häuptern verwandt. Gleichzeitig blieb es aber ein Fremdkörper in der Stadt und ihrer Gesellschaft. Es gehörte nicht zu den alten Adelspalais, die sich in den engen Gassen der Wiener Altstadt drängten – bis zum Bau der Ringstraße war das Wiener Stadtgebiet gleich groß wie zu Zeiten der letzten Babenberger-Herzöge des 13. Jahrhunderts. Das Palais wurde als eines der letzten Gebäude auf den Basteien errichtet, die für den Bau des Rings abgetragen wurden.

Die erwähnte, 1898 erschienene Sonderausgabe schilderte noch mit Begeisterung die prunkvolle Ausstattung der Salons und die wertvollen Kunstschatze, die im ganzen Palais Coburg zu finden waren. Doch die Weltkriege, politischen Umbrüche und Verwerfungen des 20. Jahrhunderts vernichteten nicht nur den Wald der Stammbäume, der über Jahrhunderte Europa dominierte, sondern auch deren scheinbar unbegrenzte Vermögen. Aus einer Familienresidenz wurde ein Bürohaus mit ein paar Wohneinheiten, die große Vergangenheit geriet nach und nach in Vergessenheit.

Jahrzehntelang blieb eigentlich nur der Spitzname, den die Wiener dem Palais Coburg verpasst hatten, in Erinnerung: Spargelburg. Schlanke Doppelsäulen, eher ungewöhnlich in der Architektursprache der Stadt, schmückten die Fassade des Palais, ihre Form erinnert in der Tat an das beliebte Frühlingsgemüse. Sehr passend, denn seit 2003 erlebt das Haus einen neuen Frühling. Die Beletage wurde originalgetreu renoviert und ist wieder Bühne für prachtvolle Feste und Empfänge. In den Stockwerken darüber empfangen Hotelsuiten, benannt nach berühmten Mitgliedern der Familie Sachsen-Coburg, internationale Gäste, und die Restaurants des Palais Coburg sind in Wien legendär.

Sogar die große Politik ist wieder im Palais Coburg daheim. 2014 und 2015 tagten hier die Außenminister der vier UNO-Vetomächte, vermehrt um Deutschland und die EU-Kommission, mit dem Iran, um eine Lösung im Atomstreit zu finden. Es war ein mehr als passender Ort, denn dieses Palais ist bis in sein letztes Untergeschoss mit Weltgeschichte verbunden.

Dieses Buch ist eine Biografie dieses Hauses, eine Geschichte nicht nur des Genius Loci, sondern auch der Menschen und Familien, die hier zusammenfanden.

*Günter Fuhrmann,
Wien, im Februar 2018*